

B2 · Sprechen · Lösungen

Übungssatz 12

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

Aussprache und Gesprächsverhalten müssen anhand der gesprochenen Leistung mit einem Gesprächspartner beurteilt werden.

Aufgabenerfüllung

Bewertet werden Inhalt, Umfang und die Realisierung der verlangten Sprachfunktionen, beispielsweise Alternativen beschreiben, Vor- und Nachteile nennen, Argumente austauschen, reagieren und zusammenfassen.

Teil 1: 8/6/4/2/0 Punkte; Teil 2: 10/7,5/5/2,5/0 Punkte. Bei E ist die gesamte jeweilige Aufgabe 0 Punkte.

Kohärenz und Flüssigkeit

Bewertet werden die Verknüpfung von Sätzen und Satzteilen sowie die Flüssigkeit der Sprechweise und ihre Auswirkung auf das Verständnis.

8/6/4/2/0 Punkte.

Fragen und Antworten

Bewertet wird, ob die Fragen und Antworten inhaltlich und sprachlich angemessen sind. Die Leistung setzt hörbare Fragen und Antworten voraus.

12/9/6/3/0 Punkte.

Interaktion

Bewertet werden Gesprächsbeginn, Aufrechterhaltung und Beendigung, Reaktionsfähigkeit sowie situations- und partnerangemessenes Register. Die Leistung setzt eine Gesprächspartnerin oder einen Gesprächspartner voraus.

10/7,5/5/2,5/0 Punkte.

Wortschatz

Bewertet werden Spektrum und Beherrschung des gesprochenen Wortschatzes sowie die Auswirkung von Fehlgriffen auf das Verständnis.

Teil 1: 8/6/4/2/0 Punkte; Teil 2: 10/7,5/5/2,5/0 Punkte.

Strukturen

Bewertet werden Spektrum und Beherrschung von Morphologie und Syntax sowie die Auswirkung von Fehlgriffen auf das Verständnis. Orthografie oder Rechtschreibung ist kein Kriterium der mündlichen Leistung.

Teil 1: 8/6/4/2/0 Punkte; Teil 2: 10/7,5/5/2,5/0 Punkte.

Aussprache

Bewertet werden Satzmelodie, Wortakzent und einzelne Laute anhand der hörbaren mündlichen Leistung; dies erfordert Audio.

16/12/8/4/0 Punkte für Teil 1 und Teil 2 zusammen.

Teil 1: Vortrag halten

Durchführung

Sie halten in einem Seminar einen kurzen Vortrag. Wählen Sie eines der beiden Themen. Gliedern Sie Ihren Vortrag in Einleitung, Hauptteil und Schluss. Sprechen Sie circa vier Minuten. Beantworten Sie anschließend die Fragen Ihrer Gesprächspartnerin oder Ihres Gesprächspartners. Hören Sie auch beim anderen Vortrag zu und stellen Sie anschließend Fragen.

Eine der zwei angebotenen Themenkarten ist erforderlich. Frei sprechen; Notizen dürfen nur in der Vorbereitungszeit erstellt werden. Nachfragen der Gesprächspartnerinnen oder Gesprächspartner sind zu beantworten.

Beispielantwort 1

Teilnehmende Person A:

Wenn ich eine Geschichte lese, bleiben manchmal Fragen offen: Warum hat eine Figur so gehandelt? Habe ich das Ende richtig verstanden? Darüber möchte ich heute sprechen, denn durch den Austausch mit anderen kann man einen Text aus einer neuen Perspektive sehen. Ich stelle zunächst drei Möglichkeiten vor, vergleiche ihre Vorzüge und Schwierigkeiten und beschreibe anschließend einen Lesekreis genauer.

Eine Möglichkeit ist ein regelmäßiger Lesekreis. Alle lesen vorher denselben Text und treffen sich danach zum Gespräch. Daneben gibt es gemeinsame Vorleseabende. Dort hören die Teilnehmenden kurze Texte oder einzelne Abschnitte und sprechen direkt darüber. Eine dritte Möglichkeit ist eine Gruppe im Internet, in der man schriftlich Eindrücke und Fragen austauscht.

Der Lesekreis erlaubt intensive Gespräche, weil alle den Text bereits kennen. Allerdings muss man Zeit zum Lesen und für einen festen Termin finden. Für Menschen mit einem unregelmäßigen Arbeitsalltag kann das schwierig sein. Ein Vorleseabend braucht weniger Vorbereitung. Außerdem kann die Stimme beim Vorlesen eine besondere Stimmung schaffen. Dafür bleibt oft weniger Zeit, über längere Zusammenhänge zu sprechen. Ich finde dieses Angebot besonders für Menschen geeignet, die erst einmal ausprobieren möchten, ob ihnen solche Gespräche gefallen.

Eine Internetgruppe ist zeitlich flexibler. Man kann einen Beitrag auch spät am Abend schreiben. Allerdings kann eine kritische Bemerkung härter wirken, als sie gemeint war, weil man weder Stimme noch Gesicht der anderen Person wahrnimmt. Deshalb wäre diese Form für mich eher eine Ergänzung zu persönlichen Treffen.

Nun zum Lesekreis: Für den Anfang würde ich eine kleine Gruppe und eine kurze Erzählung wählen. So ist die Vorbereitung überschaubar. Die Gruppe könnte gemeinsam entscheiden, welchen Text sie liest. Bis zum Treffen markiert jede Person eine interessante Stelle und notiert eine Frage. Niemand muss dafür Fachbegriffe kennen.

Beim Treffen bekommt zunächst jede Person kurz Gelegenheit, ihren ersten Eindruck zu schildern. Danach sammelt die Gruppe Fragen und wählt einige für das Gespräch aus. Wenn unterschiedliche Meinungen entstehen, sucht man passende Stellen im Text. Es geht dabei nicht darum, eine einzige richtige Deutung zu finden. Eine Person achtet darauf, dass auch ruhigere Mitglieder zu Wort kommen. Diese Aufgabe sollte regelmäßig wechseln.

Zusammenfassend hängt die passende Form vor allem von der verfügbaren Zeit und den eigenen Erwartungen ab. Ich persönlich bevorzuge einen kleinen Lesekreis, weil ich gern direkt nachfrage. Entscheidend ist für mich aber, dass unterschiedliche Meinungen willkommen sind. Vielen Dank fürs Zuhören.

Teilnehmende Person B:

Was würden Sie machen, wenn jemand den Text vor dem Treffen nicht gelesen hat?

Teilnehmende Person A:

Die Person sollte trotzdem teilnehmen dürfen. Am Anfang könnte jemand den Inhalt kurz zusammenfassen. Bei einzelnen Stellen kann sie dann mitlesen und Fragen stellen. Wenn das öfter passiert, würde ich mit der Gruppe kürzere Texte vereinbaren, damit die Vorbereitung für alle möglich bleibt.

Describe several forms of shared literary engagement.: Eine Möglichkeit ist ein regelmäßiger Lesekreis. Alle lesen vorher denselben Text und treffen sich danach zum Gespräch. Daneben gibt es gemeinsame Vorleseabende. Dort hören die Teilnehmenden kurze Texte oder einzelne Abschnitte und sprechen direkt darüber. Eine dritte Möglichkeit ist eine Gruppe im Internet, in der man schriftlich Eindrücke und Fragen austauscht.

Weigh advantages and disadvantages and evaluate suitability.: Der Lesekreis erlaubt intensive Gespräche, weil alle den Text bereits kennen. Allerdings muss man Zeit zum Lesen und für einen festen Termin finden. Für Menschen mit einem unregelmäßigen Arbeitsalltag kann das schwierig sein. Ein Vorleseabend braucht weniger Vorbereitung. Außerdem kann die Stimme beim Vorlesen eine besondere Stimmung schaffen. Dafür bleibt oft weniger Zeit, über längere Zusammenhänge zu sprechen. Ich finde dieses Angebot besonders für Menschen geeignet, die erst einmal ausprobieren möchten, ob ihnen solche Gespräche gefallen.

Explain one form through preparation, participation and exchange.: Nun zum Lesekreis: Für den Anfang würde ich eine kleine Gruppe und eine kurze Erzählung wählen. So ist die Vorbereitung überschaubar. Die Gruppe könnte gemeinsam entscheiden, welchen Text sie liest. Bis zum Treffen markiert jede Person eine interessante Stelle und notiert eine Frage. Niemand muss dafür Fachbegriffe kennen.

Beim Treffen bekommt zunächst jede Person kurz Gelegenheit, ihren ersten Eindruck zu schildern. Danach sammelt die Gruppe Fragen und wählt einige für das Gespräch aus. Wenn unterschiedliche Meinungen entstehen, sucht man passende Stellen im Text. Es geht dabei nicht darum, eine einzige richtige Deutung zu finden. Eine Person achtet darauf, dass auch ruhigere Mitglieder zu Wort kommen. Diese Aufgabe sollte regelmäßig wechseln.

Structure the talk with an introduction, main part and conclusion.: Ich stelle zunächst drei Möglichkeiten vor, vergleiche ihre Vorzüge und Schwierigkeiten und beschreibe anschließend einen Lesekreis genauer.

Answer a relevant follow-up question.: Die Person sollte trotzdem teilnehmen dürfen. Am Anfang könnte jemand den Inhalt kurz zusammenfassen. Bei einzelnen Stellen kann sie dann mitlesen und Fragen stellen. Wenn das öfter passiert, würde ich mit der Gruppe kürzere Texte vereinbaren, damit die Vorbereitung für alle möglich bleibt.

Aufgabenerfüllung: The response covers three alternatives, evaluates their suitability and develops a practical reading group process. It provides one valid B2 performance.

Kohärenz und Flüssigkeit: The introduction announces the sequence; the main part follows it and the conclusion states a preference. Connectors support clear progression. Spoken fluency and the four-minute duration require audio.

Fragen und Antworten: The modeled question concerns participation without preparation. The answer addresses both an immediate solution and a recurring difficulty. Spontaneous responsiveness requires a live partner.

Wortschatz: Vocabulary is varied and appropriate for discussing literary exchange, practical organization and interpersonal concerns.

Strukturen: The response uses subordinate clauses, relative clauses and conditional proposals accurately. The range supports explanation and evaluation at B2.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be judged from the transcript. Audio from both speaking parts is required.

Beispielantwort 2

Teilnehmende Person A:

Ein Foto zeigt, wie ein Ort früher aussah. Es erklärt aber nicht unbedingt, warum dieser Ort für jemanden wichtig war. Deshalb möchte ich heute darüber sprechen, wie man persönliche Erinnerungen so festhalten kann, dass spätere Generationen sie verstehen. Zunächst stelle ich verschiedene Möglichkeiten vor. Danach beschreibe ich ein Erinnerungsalbum genauer und vergleiche zum Schluss die Methoden.

Man kann Erlebnisse aufschreiben, zum Beispiel in einem Tagebuch oder in kurzen Geschichten zu einzelnen Lebensabschnitten. Eine andere Möglichkeit sind Tonaufnahmen: Man erzählt frei oder lässt sich von einer vertrauten Person Fragen stellen. Außerdem lassen sich Fotos, Briefe und kurze Erklärungen in einem Album zusammenstellen. Auch ein Video wäre möglich, wenn man zusätzlich Bewegungen und Gesichtsausdrücke bewahren möchte.

Genauer vorstellen möchte ich ein Album, das Bilder und Texte verbindet. Ich würde zuerst ein begrenztes Thema auswählen, etwa die ersten Jahre in einer eigenen Wohnung. Wer gleich sein ganzes Leben dokumentieren will, verliert vielleicht schnell die Motivation. Danach sammelt man passende Fotos und andere Unterlagen und entscheidet, was wirklich wichtig ist.

Zu jedem Bild schreibt man, wer darauf zu sehen ist, wann es ungefähr aufgenommen wurde und welche Geschichte dazugehört. Wenn ein Datum unsicher ist, sollte das im Text stehen. Für spätere Leser ist außerdem hilfreich, Dinge zu erklären, die damals selbstverständlich waren. Zum Beispiel könnte man beschreiben, warum eine bestimmte Wohnsituation ungewöhnlich oder besonders angenehm war.

Anschließend ordnet man die Seiten zeitlich und ergänzt ein kurzes Inhaltsverzeichnis. Das fertige Album kann man drucken und zusätzlich digital speichern. Eine vertraute Person sollte wissen, wo die Dateien liegen. Von Zeit zu Zeit muss man prüfen, ob sie noch geöffnet werden können. Bei sehr persönlichen Inhalten würde ich außerdem festlegen, wer sie jetzt lesen darf und was erst später weitergegeben werden soll.

Welche Vorzüge und Grenzen haben nun die Methoden? Schriftliche Erinnerungen lassen sich gut überarbeiten und später schnell durchsuchen. Allerdings braucht das Schreiben Geduld, und manche Menschen erzählen viel lieber. Bei einer Tonaufnahme bleibt die Stimme erhalten. Das finde ich besonders wertvoll, weil dadurch auch Gefühle hörbar werden. Eine bestimmte Erinnerung wiederzufinden kann jedoch mühsam sein, wenn eine lange Aufnahme keine Beschreibung hat.

Ein Album ist anschaulich und kann ohne technische Geräte gemeinsam betrachtet werden. Andererseits kostet die Gestaltung Zeit, und ein gedrucktes Exemplar kann beschädigt werden. Videos zeigen noch mehr persönliche Einzelheiten, verursachen aber zusätzlichen Aufwand bei Aufnahme und Speicherung.

Mein Fazit ist deshalb: Eine kleine, gut erklärte Sammlung ist nützlicher als sehr viel ungeordnetes Material. Ich würde ein Album mit kurzen Tonaufnahmen ergänzen. So bleiben sowohl die Geschichten als auch die Stimme zugänglich. Vielen Dank.

Teilnehmende Person B:

Wie würden Sie vorgehen, wenn zwei Familienmitglieder sich unterschiedlich an dasselbe Ereignis erinnern?

Teilnehmende Person A:

Ich würde beide Erinnerungen aufnehmen und deutlich machen, von wem sie stammen. Es muss nicht immer entschieden werden, welche Version richtig ist. Wenn sich ein Datum durch einen Brief klären lässt, kann man das ergänzen. Unterschiedliche Gefühle zu einem Erlebnis dürfen aber nebeneinanderstehen.

Describe several methods of preserving personal memories.: Man kann Erlebnisse aufschreiben, zum Beispiel in einem Tagebuch oder in kurzen Geschichten zu einzelnen Lebensabschnitten. Eine andere Möglichkeit sind Tonaufnahmen: Man erzählt frei oder lässt sich von einer vertrauten Person Fragen stellen. Außerdem lassen sich Fotos, Briefe und kurze Erklärungen in einem Album zusammenstellen. Auch ein Video wäre möglich, wenn man zusätzlich Bewegungen und Gesichtsausdrücke bewahren möchte.

Explain how one method records, organizes and preserves access to memories.: Zu jedem Bild schreibt man, wer darauf zu sehen ist, wann es ungefähr aufgenommen wurde und welche Geschichte dazugehört. Wenn ein Datum unsicher ist, sollte das im Text stehen. Für spätere Leser ist außerdem hilfreich, Dinge zu erklären, die damals selbstverständlich waren. Zum Beispiel könnte man beschreiben, warum eine bestimmte Wohnsituation ungewöhnlich oder besonders angenehm war.

Anschließend ordnet man die Seiten zeitlich und ergänzt ein kurzes Inhaltsverzeichnis. Das fertige Album kann man drucken und zusätzlich digital speichern. Eine vertraute Person sollte wissen, wo die Dateien liegen. Von Zeit zu Zeit muss man prüfen, ob sie noch geöffnet werden können.

Evaluate the methods in relation to effort, expression and future access.: Schriftliche Erinnerungen lassen sich gut überarbeiten und später schnell durchsuchen. Allerdings braucht das Schreiben Geduld, und manche Menschen erzählen viel lieber. Bei einer Tonaufnahme bleibt die Stimme erhalten. Das finde ich besonders wertvoll, weil dadurch auch Gefühle hörbar werden. Eine bestimmte Erinnerung wiederzufinden kann jedoch mühsam sein, wenn eine lange Aufnahme keine Beschreibung hat.

Ein Album ist anschaulich und kann ohne technische Geräte gemeinsam betrachtet werden. Andererseits kostet die Gestaltung Zeit, und ein gedrucktes Exemplar kann beschädigt werden. Videos zeigen noch mehr persönliche Einzelheiten, verursachen aber zusätzlichen Aufwand bei Aufnahme und Speicherung.

Structure the talk with an introduction, main part and conclusion.: Zunächst stelle ich verschiedene Möglichkeiten vor. Danach beschreibe ich ein Erinnerungsalbum genauer und vergleiche zum Schluss die Methoden.

Answer a relevant follow-up question.: Ich würde beide Erinnerungen aufnehmen und deutlich machen, von wem sie stammen. Es muss nicht immer entschieden werden, welche Version richtig ist. Wenn sich ein Datum durch einen Brief klären lässt, kann man das ergänzen. Unterschiedliche Gefühle zu einem Erlebnis dürfen aber nebeneinanderstehen.

Aufgabenerfüllung: The response presents four methods, explains an album process and evaluates the methods against future access and practical effort. The follow-up extends the topic appropriately.

Kohärenz und Flüssigkeit: The talk moves from purpose to alternatives, a detailed process, comparison and conclusion. Transitions make this sequence explicit. Fluency and actual speaking duration require audio.

Fragen und Antworten: The answer directly addresses conflicting memories and distinguishes verifiable dates from personal feelings. Live responsiveness cannot be established from a scripted exchange.

Wortschatz: The vocabulary covers recording, organization, access and personal interpretation with sufficient B2 precision.

Strukturen: Relative clauses, indirect questions, passive constructions and conditional statements support a clear, varied response.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be judged from written dialogue. Audio from both speaking parts is required.

Assessment targets

Aufgabe 1 · S2.38: Evaluate the topic by weighing its advantages and disadvantages

Aufgabe 1 · S2.44: Describe several alternatives of the topic

Aufgabe 1 · S2.43: Describe one alternative of the topic in more detail

Aufgabe 2 · S2.44: Describe several alternatives of the topic

Aufgabe 2 · S2.38: Evaluate the topic by weighing its advantages and disadvantages

Aufgabe 2 · S2.43: Describe one alternative of the topic in more detail

Teil 2: Diskussion führen

Durchführung

Diskutieren Sie mit Ihrer Gesprächspartnerin oder Ihrem Gesprächspartner circa fünf Minuten über die gemeinsame Frage. Die Stichpunkte auf der Karte können Ihnen helfen.

Die eine angebotene Diskussionsaufgabe ist gemeinsam zu bearbeiten. Alle drei gedruckten Handlungsanforderungen sind umzusetzen; die Stichpunkte sind nur Hilfen.

Beispielantwort 2

Teilnehmende Person A:

Ich bin grundsätzlich für eine Kennzeichnungspflicht. Wenn ich ein Buch kaufe, möchte ich wissen, ob der Text von einem Menschen geschrieben oder von einer KI erzeugt wurde. Das muss meine Kaufentscheidung nicht bestimmen, aber ich möchte selbst entscheiden können. Wie sehen Sie das?

Teilnehmende Person B:

Ich bin eher dagegen, zumindest gegen eine Pflicht für jede teilweise Nutzung. Der Begriff ist mir zu ungenau. Wenn eine Autorin nur einen Vorschlag für einen einzelnen Satz übernimmt, wäre das Buch dann schon zu kennzeichnen? Ein solcher Hinweis könnte einen falschen Eindruck vom gesamten Buch vermitteln.

Teilnehmende Person A:

Dass ein allgemeiner Hinweis missverständlich sein kann, sehe ich auch so. Deshalb sollte dort genauer stehen, wofür KI eingesetzt wurde. Zwischen einem einzelnen übernommenen Satz und vollständig erzeugten Kapiteln besteht schließlich ein großer Unterschied. Eine reine Rechtschreibprüfung würde ich nicht dazuzählen, weil dabei kein neuer Inhalt entsteht.

Teilnehmende Person B:

Diese Unterscheidung hilft, aber die Grenze bleibt schwierig. Angenommen, jemand lässt mehrere Absätze formulieren und schreibt sie anschließend selbst um. Der Verlag müsste dann genau klären, was vom ursprünglichen Vorschlag geblieben ist. Besonders bei vielen Beteiligten wäre das zusätzlicher Aufwand. Wäre es nicht sinnvoller, sich auf die Qualität des fertigen Textes zu konzentrieren?

Teilnehmende Person A:

Die Qualität ist natürlich wichtig. Trotzdem beantwortet sie nicht die Frage, wie ein Text entstanden ist. Gerade bei einem Buch mit persönlichen Erfahrungen würde ich erwarten, dass die erzählende Person diese selbst formuliert hat. Wenn ganze Passagen automatisch entstanden sind, wäre das für mich eine relevante Information, selbst wenn sie gut geschrieben sind.

Teilnehmende Person B:

Bei persönlichen Erfahrungen verstehe ich Ihren Wunsch besonders gut. Allerdings wäre auch ein vollständig von Menschen geschriebenes Buch nicht automatisch glaubwürdig. Ich befürchte, manche Lesenden würden aus einem fehlenden Hinweis schließen, dass alle Angaben zuverlässig sind. Der Verlag muss den Inhalt in jedem Fall prüfen.

Teilnehmende Person A:

Da stimme ich Ihnen zu: Der Hinweis darf keine Qualitätsbewertung ersetzen. Er sollte auch nichts an der Verantwortung des Verlags ändern. Man könnte ihn sachlich bei den Angaben zur Veröffentlichung unterbringen. Er müsste also nicht wie eine Warnung auf dem Umschlag aussehen. Würde eine solche neutrale Lösung Ihre Bedenken verringern?

Teilnehmende Person B:

Ja, damit hätte ich weniger Schwierigkeiten. Meine Sorge wegen des Aufwands bleibt aber bestehen. Wer kontrolliert die Angaben, und wie ausführlich müssen sie sein? Ich würde zunächst freiwillige, einheitlich formulierte Hinweise bevorzugen. Dann könnten Verlage offen erklären, wie sie arbeiten, ohne jeden kleinen Bearbeitungsschritt dokumentieren zu müssen.

Teilnehmende Person A:

Bei freiwilligen Angaben könnten aber gerade die Verlage schweigen, die sehr viel KI einsetzen. Dann hätten die Lesenden keine verlässliche Grundlage zum Vergleichen. Ich würde deshalb eine Pflicht auf übernommene Textpassagen begrenzen. Eine kurze Erklärung über die Art der Nutzung müsste reichen; eine vollständige Liste aller Arbeitsschritte wäre aus meiner Sicht unnötig.

Teilnehmende Person B:

Damit wird Ihr Vorschlag konkreter. Trotzdem müsste man noch klären, ab wann eine übernommene Passage als solche zählt. Ich bleibe deshalb gegen eine allgemeine Pflicht und für freiwillige Angaben. Bei vollständig erzeugten Büchern könnte ich mir eine verpflichtende Kennzeichnung eher vorstellen.

Teilnehmende Person A:

Dann sind wir uns bei der Verantwortung des Verlags und bei sachlichen Hinweisen einig. Ich bleibe für eine Kennzeichnungspflicht, wenn erzeugte Textpassagen übernommen werden. Sie sollte die Nutzung verständlich beschreiben und die Prüfung des Inhalts nicht ersetzen.

Teilnehmende Person B:

Und ich bleibe gegen die vorgeschlagene breite Pflicht, weil die Abgrenzung bei teilweiser Nutzung zu unklar ist. Transparenz unterstütze ich trotzdem, zunächst durch freiwillige Angaben. Vielen Dank für das Gespräch.

Exchange positions and supporting arguments.: Ich bin grundsätzlich für eine Kennzeichnungspflicht. Wenn ich ein Buch kaufe, möchte ich wissen, ob der Text von einem Menschen geschrieben oder von einer KI erzeugt wurde. Das muss meine Kaufentscheidung nicht bestimmen, aber ich möchte selbst entscheiden können. Wie sehen Sie das?

Teilnehmende Person B:

Ich bin eher dagegen, zumindest gegen eine Pflicht für jede teilweise Nutzung. Der Begriff ist mir zu ungenau. Wenn eine Autorin nur einen Vorschlag für einen einzelnen Satz übernimmt, wäre das Buch dann schon zu kennzeichnen? Ein solcher Hinweis könnte einen falschen Eindruck vom gesamten Buch vermitteln.

Respond to specific partner arguments with agreement, disagreement or qualification.: Da stimme ich Ihnen zu: Der Hinweis darf keine Qualitätsbewertung ersetzen. Er sollte auch nichts an der Verantwortung des Verlags ändern. Man könnte ihn sachlich bei den Angaben zur Veröffentlichung unterbringen. Er müsste also nicht wie eine Warnung auf dem Umschlag aussehen. Würde eine solche neutrale Lösung Ihre Bedenken verringern?

Summarize final positions and retain qualifications.: Dann sind wir uns bei der Verantwortung des Verlags und bei sachlichen Hinweisen einig. Ich bleibe für eine Kennzeichnungspflicht, wenn erzeugte Textpassagen übernommen werden. Sie sollte die Nutzung verständlich beschreiben und die Prüfung des Inhalts nicht ersetzen.

Teilnehmende Person B:

Und ich bleibe gegen die vorgeschlagene breite Pflicht, weil die Abgrenzung bei teilweiser Nutzung zu unklar ist. Transparenz unterstütze ich trotzdem, zunächst durch freiwillige Angaben. Vielen Dank für das Gespräch.

Aufgabenerfüllung: Both speakers justify positions, address counterarguments and conclude with distinct qualified decisions. The discussion covers trust, extent of assistance, responsibility and practical effort without asserting an existing legal rule.

Interaktion: The dialogue models an opening invitation, direct responses, clarification questions and a joint closing. The formal register is consistent. Actual turn management, spontaneous responsiveness and five-minute timing require a live partner and audio.

Wortschatz: The speakers use varied B2 vocabulary to distinguish transparency, quality, responsibility and the limits of a proposed obligation.

Strukturen: Conditional constructions, relative clauses and indirect questions allow both speakers to qualify their claims and examine practical consequences.

Aussprache: Pronunciation, word stress and intonation cannot be assessed from the transcript. Audio from both speaking parts is required.

Assessment targets

Aufgabe 2 · S2.47: Exchange your position and arguments with the partner in a discussion

Aufgabe 2 · S2.42: Summarize your final position at the end of the discussion

Aufgabe 2 · S2.29: Respond to the partner's arguments

Official reference

pdfs/sources/B2/b2_modellsatz_erwachsene.pdf · pages 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 49, 50